Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 858. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 5. December 1888.

Reichstagsbrief.

Berlin, 4. December.

Die Kriegervereine und der Hauptmann von Ehrenberg, das sind die beiden Themata, welche die heutige Reichstagssitzung ausfüllten. Die Einrichtung der Kriegervereine ist anerkanntermaßen eine löbliche; Leute, die unter derselben Fahne mit einander gedient haben, sollen sich im Leben nie wieder völlig fremd werden; sie sollen Kameraden bleiben, gesellige Beziehungen mit einander pflegen, in Noth- und Sterbefällen einander unterstützen. Daß in einem Vereine von Soldaten Treue gegen den König und Liebe zum Vaterlande an die Spitze gestellt wird, ist gleichfalls selbstverständlich. Nur soll man nicht unter dem Wahrspruche: „Für Kaiser und Reich!“ die Angehörigkeit zu einer bestimmten Partei fordern und anderen Parteien den Vorwurf der Untreue machen. Daß von den Kriegervereinen unter dem Vorwande, patriotische Gesinnung im Allgemeinen zu fordern, vielfach die Agitation für die Cartellparteien gefordert worden ist, ist eine sehr weit verbreitete Klage, welcher heute Ausdruck geliehen worden ist.

Herr Bronsart von Schellendorff gab die überraschende Erklärung ab, daß er eine in einer Rede eines Reichstagsabgeordneten behauptete Thatsache nicht anders behandeln könne, wie eine anonyme Denunciation. Er verlange, ehe er eine Thatsache auch nur untersuche, eine Anzeige von Jemandem, der ein persönliches Interesse an der Erledigung nachweise und eine Verantwortlichkeit auf sich nehme, wenn die Thatsache sich als unrichtig erweise. Er stellte die Theorie auf, daß Verletzungen des öffentlichen Rechts nur auf dem Wege des vorgeschriebenen Instanzenzuges und nicht durch eine parlamentarische Erörterung behandelt werden können.

Es giebt kaum eine Behauptung, die constitutionellen Grundsätzen entschiedener widerspricht als diese, und darum verdient es mit besonderem Nachdruck hervorgehoben zu werden, daß aus der Mitte der nationalliberalen Partei sich Niemand fand, der gegen eine solche Behauptung Einspruch gethan hätte. Auch ähnliche constitutionelle Absonderlichkeiten, wie die, daß nicht der Kriegsminister, sondern das Generalauditoriat für die Militär-Justiz verantwortlich sei, daß über den Inhalt Königlicher Erlasse, auch wenn dieselben auf das bürgerliche Leben zurückwirken, im Reichstage keine Auskunft zu geben sei, reizten den Widerspruch der nationalliberalen Politiker nicht.

Was Herr Bebel über den Hauptmann von Ehrenberg erzählte, war sehr ausführlich und wenig interessant. Die Pointe lief darauf hinaus, daß dieser Mann ein agent provocateur, oder wie man sich jetzt auf deutsch ausdrückt, ein Lockspitzel sei. Der Kriegsminister erklärte, daß ihn die Sache gar nicht interessire und daß er gar keine Antwort geben könne. Man mag ihm darin glauben, aber die Sache hätte eine Aufklärung verdient, gleichviel wer dieselbe gegeben hätte.

Die Verhandlung über die Altersversicherung ist für übermorgen in Aussicht genommen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. December.

Der officiöse Feldzug gegen die neue russische Anleihe dauert fort. Die bereits theilweise telegraphisch gemeldeten Auslassungen der „Berl. Polit. Nachr.“ lauten:

Wenn man an Alles das zurückdenkt, was vor Jahresfrist und länger zur Warnung vor den Russenwerthen von Blättern, die es mit dem deutschen Volke und seinen Interessen ehrlich meinen — auch an dieser Stelle — geschrieben wurde, so hätte man es kaum für möglich halten sollen, daß sich sobald schon die Nothwendigkeit ergeben würde, auf das damals Gesagte zurückzukommen. Damals mußten selbst Börsenorgane, wenn auch unter Vorbehalten, unseren Warnungen beipflichten, heute sucht man von jener Seite aus dem deutschen Publikum die neuesten Anleiheoperationen der russischen Finanzpolitik plausibel zu machen. Dem gegenüber kann gar nicht scharf genug betont werden, daß sich inzwischen in den Factoren, welche uns bewogen, öffentlich gegen die Russenwerthe aufzutreten, nicht das Mindeste geändert hat, daß nach wie vor die Gefahr besteht, durch Belastung des deutschen Capitalsmarktes mit russischen Anleihen wichtige nationale Interessen schwer zu schädigen. Man komme uns nicht mit dem Einwande, es handle sich ja gegenwärtig um keine neue Russenanleihe, sondern nur um eine Convertirung früherer! Es ist das nur ein beschönigender Ausdruck für ein sehr verfängliches Ding. Denn wer bürgt dafür, daß nicht unter dieser harmlosen Benennung der deutsche Capitalsmarkt einer großartigen Operation dienstbar gemacht werden soll, zu Zwecken, für welche ihr Geld einzusetzen, z. B. französische und englische Capitalisten sich wohl hüten werden! Seien wir also vor allen Dingen offen gegen uns selbst und halten wir daran fest, daß das neueste Gebahren der russischen Finanzpolitik im Grunde allerdings darauf hinausläuft, eine Anleihe großen Styls auf dem deutschen Capitalsmarkte zu contrahiren, wobei die hohe Finanz Frankreichs, und diese nicht allein, die Rolle der Treiber übernommen hat, welche den vertrauensseligen deutschen Michel in das russische Garn führen sollen. Diesem Manöver läßt sich erfolgreich nur dadurch begegnen, daß unsere deutschen Capitalsbesitzer aufpassen, daß sie die Gelegenheit der Convertirung wahrnehmen, um zu ihrem baaren Gelde zu gelangen und ihren Besitz an russischen Papieren soviel als immer möglich an Frankreich, Belgien ꝛc. loszuwerden. Sie würden dergestalt nicht nur in ihrem eigensten Interesse handeln, sondern obendrein noch eine patriotische Pflicht erfüllen, welche heischt, daß kein Pfennig deutschen Geldes, direct oder indirect, zur Verfügung gestellt werde, wo es sich möglicherweise um Bestrebungen handeln könnte, die, trotz gegentheiliger Behauptungen, eher von allen anderen Empfindungen als denen der aufrichtigen Neigung für den Frieden Europas beseelt sind.

Zu der letzten Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika schreibt die „N.-Y. H.-Z.“:

Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist bei der letzten Wahl der Stimmenschacher in großem Maßstabe betrieben worden. Von vielen Theilen der Union wird berichtet, daß seitens aller Parteien Stimmen für baares Geld gekauft worden, und daß die Anzahl der ehrlosen Subjecte, welche ihr Bürgerrecht auf diese Weise prostituirt haben, diesmal eine ungewöhnlich große gewesen sein soll. Auch im Staate Newyork und namentlich in unserer Metropole soll eine große Anzahl von Bürgern sich durch Geld haben bestechen lassen, für nicht zu ihrer Partei gehörende Candidaten zu stimmen. Angesichts derartiger schmachvoller Vorgänge tritt die Nothwendigkeit des Erlasses eines Gesetzes seitens unserer Staats-Legislatur zur Reform unseres Wahlsystems von Neuem in den Vordergrund. Bekanntlich war ein dahinzielender Gesetzentwurf von dem gesetzgebenden Körper in seiner letzten Session passirt, indessen vom Gouverneur verschiedener Mängel wegen vetirt worden. Unter unserem gegenwärtigen Wahlsystem kann die Reinheit der Wahlen nicht aufrecht erhalten werden, da dem Betruge und der Bestechung zu viel Spielraum gewährt ist. Wenn auch diesem Uebelstande wohl niemals gänzlich gesteuert werden kann, dürfte durch einschlägige gesetzliche Bestimmungen doch viel zu seiner Verminderung beigetragen werden können.

Deutschland.

* **Berlin,** 4. Decbr. [Tages-Chronik.] Die Nachricht, daß die Kaiserin Friedrich aus eigenen Mitteln für 100000 Mark in Steglitz ein Grundstück zur Errichtung einer wohlthätigen Stiftung habe ankaufen lassen, bestätigt sich nicht. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß das allerdings unter dem Protectorat der Kaiserin Friedrich stehende Friedrichstift die fragliche Baustelle erworben hat, um seine Anstalt dorthin zu verlegen. Die Mittel zu diesem Ankaufe sind durch den Verkauf des jetzigen Stiftsgebäudes in der Gitschinerstraße 103 beschafft. Auf dem neuen Grundstücke, das fünf Morgen groß ist, soll ein Gebäude errichtet werden, welches für 100 Kinder Aufnahme bieten soll, während jetzt bei 82 Kindern die alten Räume schon weit mehr als wünschenswerth belegt sind. Man hofft, im Juli 1890 den Einzug in das neue Heim halten zu können.

Im antisemitischen Lager ist helle Fehde ausgebrochen. So hat der „deutsche Reformverein“ in Dresden ein Circular an alle antisemitischen Vereine versandt, worin zur Unterzeichnung einer Erklärung aufgefordert wird, daß Dr. Böckel der zur Zeit „einzig berufene Vertreter“ einer „selbstständig auftretenden antisemitischen und socialreformatorischen Volkspartei in Deutschland“ sei. Die Herren Liebermann v. Sonnenberg, König, Förster und Genossen sind damit von den Böckelianern in die Acht gethan. Herr König verwahrt sich seinerseits wiederum in der „Westfäl. Reform“ gegen diese Erklärung und fordert die Antisemiten zur Ablehnung derselben auf.

Aus Posen wird gemeldet: Ueber den Ankauf von Gütern seitens der Ansiedlungs-Commission circuliren gegenwärtig in polnischen Kreisen mancherlei Gerüchte. So hatte der „Dziennik Pozn.“ eine Correspondenz aus dem Kreise Wongrowitz gebracht, in welcher u. A. geschrieben wurde: Es sei in dortiger Gegend die Hiobspost verbreitet, daß die Ansiedlungscommission aufs Neue um zwei polnische Güter in der Nähe von Wongrowitz unterhandle; die Besitzer des einen Gutes, Tonifzewo, hätten sich, wie es scheint, auf die Speculation verlegt, von Deutschen Güter zu erwerben, um sie dann für die deutsche Ansiedlung zu verkaufen. Heute ist nun in dem „Dziennik Pozn.“ eine Zuschrift des Herrn Katerla, Besitzers von Tonifzewo, enthalten, in welcher derselbe erklärt: Obiges sei unwahr und entbehre jeder Grundlage. Die Redaction des „Dziennik. Pozn.“ theilt ferner mit: Im Kreise Wongrowitz unterhandle gegenwärtig ein polnischer Grundbesitzer, der durchaus nicht dazu genöthigt sei, mit der Ansiedlungscommission wegen Verkaufs seines Gutes aus dem Grunde, weil die Commission ihm einen so hohen Preis zahle, wie er sonst von Niemandem erhalte. Ferner theilt der „Kuryer Pozn.“ mit: In einem der neuen Kreise habe ein polnischer Besitzer in der Subhastation ein Rittergut in der Absicht erstanden, dasselbe zugleich mit seinem bisherigen angrenzenden Gut an die Ansiedlungscommission zu verkaufen.

L. C. [Die Budget-Commission] hat am Dinstag einen Theil der einmaligen Ausgaben des Militäretats durch Annahme erledigt. Nur eine Forderung von 130 000 M. für den Neubau eines Körner- und Mehlmagazins in Magdeburg wurde abgelehnt. Der Neubau von Magazingebäuden in Altona, Potsdam, Allenstein, Lyck, Stettin wurde genehmigt.

[Bei den Wahlen der medicinischen Facultät für den Ausschuß von Studirenden] erhielt der erste, vom „Akademischen Turn-Verein“ und seinen Verbündeten aufgestellte Candidat, Cand. med. Erich Koch, 201 Stimmen gegenüber 155 des Candidaten der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung“. Hierauf zogen der „Verein deutscher Studenten“ zu Gunsten des Corporationsverbandes und die „Freie wissenschaftliche Vereinigung“ zu Gunsten des „Akademischen Turnvereins“ ihre Candidaten zurück. Es siegte der vom Corporationsverbande aufgestellte Candidat, stud. med. Voß (Freie Burschenschaft Allemannia) mit 210 gegen 103 Stimmen.

[Hasenclever,] der frühere Reichstagsabgeordnete, befindet sich bekanntlich in der Heilanstalt Maison de Santé bei Berlin. Das „Berliner Volksblatt“ berichtet über einen Besuch bei demselben. In körperlicher Beziehung befindet sich Hasenclever wohl. Er nannte auch den Besucher bei Namen; aber die Unterhaltung war zusammenhanglos, die Worte wirr durcheinander wirbelnd. Alle Gebiete geistigen Schaffens anstreifend und sofort in blitzartiger Geschwindigkeit wieder andere Dinge berührend, spricht der Aermste unaufhörlich — nach Aussage seiner Pfleger — stundenlang, um nach kurzer, durch körperliche Erschöpfung gezwungene Rast aufs Neue zu beginnen. „Ergriffen hörten wir der theils singend, theils platt und hochdeutsch sprechend vorgebrachten, phantastischen Erzählung zu; Politik, Litteratur, Geschichte, die Namen unserer, französischer, englischer und italienischer Dichtung, bedeutender Schriftsteller, berühmter Kriegsführer, kurz alles, was ihn wohl in gesunden Tagen beschäftigt haben mag, sprudelt unaufhaltsam hervor, und in stets wechselnden Bildern glaubt er die Helden des Alterthums und die Dichter der Neuzeit in sich verkörpert.“ Nach halbstündigem Besuch hatte Hasenclever auf die Frage, ob er den Besucher kenne, keine Idee mehr, mit wem er verkehrt, und vollkommen gleichgiltig ließ er, ruhig mit sich weiterplaudernd, den Besucher davongehen.

⁂ **Berlin,** 4. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Kreisausschusse des Kreises Niederbarnim schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Lage der einzurichtenden

---

Zu den Preußen. [45]

Eine lothringische Dorfgeschichte von J. Regnery.

Der Etienne neigte sein Haupt, er unterdrückte mit Gewalt die Thränen und schlug bei dem „Domine, non sum dignus“ kräftig und ehrlich auf die Brust, dreimal: Herrgott, sei du ruhig; ich red hernach ganz offen und ehrlich mit unserem Pastor, sowie er mit meinem Vater fertig ist.

Der Hofbube hielt Wort und ging dem Pastor nach bis vor den Hof. Noch einmal bäumte sich sein Bubentrotz auf, aber schnell entschlossen herrschte er sich selber an: Ruhig!

Mit dem Hute in der Hand trat der Etienne an den hinter dem Küster herschreitenden Pastor heran: Mit Verlaub, Herr Pastor, darf ich ein Wort mit euch reden?

Die Haltung des Hofbuben war eine solch unverkennbar zerknirschte, daß der Pfarrherr seine erst beabsichtigte Antwort hinunterschluckte und sich, nachdem er dem vorwitzig herantretenden Küster bedeutet, sich schon auf den harrenden Wagen zu setzen, nach dem Buben wandte: Nun?

Herr Pastor, ich hab euch wollen um Pardon bitten.

Der Geistliche besann sich stirnrunzelnd nur einen Augenblick, dann leuchtete es zufrieden in seinen Augen auf: Das ist nothwendig und recht. Aber das läßt sich nicht so auf der Stell hier abmachen; das ist eine Question für ein anderes Mal.

Ganz so hab ich auch gedenkt, nahm der Hofbube das Wort wieder, guckt, Herr Pastor, ihr habt mich in der Kirch nit mit Unrecht verdammt, ich weiß es jetzsonner seit einer Viertelstund. Und da hab ich mir erst gesagt, daß ich zu einem fremden Pastor mein österlich Beicht ablegen sollt. Aber ich geh nit gern hinten herum, ich bin ein Hofbub, Herr Pastor, und da hab ich mir hernach gesagt, daß ich zu keinem anderen Pastor geh, sondern in der Pfarrei bleib. Jetzsonner sagt mir nur, Herr Pastor, mit einem Wort, ob ich zu euch in den Beichtstuhl kommen darf.

Der Pastor konnte gelegentlich heftig und grob sein, aber er konnte doch noch besser gut und sanft sein. Und gut und sanft zu sein, hielt er diesmal für besonders geboten. Darum gab er als Erwiderung, dem Etienne sogar die Hand reichend, nur das eine Wort: Ja! — — Das war deutsch und deutlich geantwortet.

Das Gesicht des Etienne nahm einen eigenthümlich weichen Ausdruck an, als er weiter bittend sagte: Herr Pastor, ich hab mir nit getraut, euch mit dem Char à banc zu holen, darf ich euch mit dem Wagen heimführen?

Und wiederum gab der Gefragte ein bloßes „Ja“ zurück, aber ein „Ja“, das von innerlicher Freude durchleuchtet war.

Schnell lief der Bube an den Knecht heran, der bei den Wagenpferden stand, und dann hinein in den Hof, um in die allerneueste Blouse hineinzuschlüpfen und den Sonntagshut aufzustülpen.

Das war eine Arbeit für höchstens drei Minuten. Neben dem Etienne saß der Küster, der immer noch des Vorfalls in der Kirche gedachte. Darum zog der Monsieur Lardy die Füße an, preßte vorsorglich die Knie fest aneinander und drückte sich in die rechte Ecke: Gott behüte mich und meine Kinder vor einem solchen Menschen! Ich kann gar nicht begreifen, wie der Herr Pastor, der sonst doch immer so streng auf sein geistlich Würd hält, sich von so einem Menschen kann fahren lassen. Wenn da unterwegs kein Unglück passirt, dann sag ich kein Wort mehr. Hätten wir nur noch unseren Herrgott bei uns, wie bei der Herfahrt, dann hätt ich kein Angst. Aber so!

Das war ein kurzes Innengespräch voll Entsetzens vor dem verdammten Hofbuben. Ein Wort nach außen gab der ängstliche und für seinen hinten im Wagen behaglich allein sitzenden Herrn Pastor zitternde Küster und „Orgelschläger“ Lardy nicht. Und das war dem Etienne grade recht.

In raschem Laufe rollte der Wagen fort, vorbei an dem Häuschen des Gänsegrethel und dem Krugborn, hinauf die breite Straße, die ins Dorf führt, die aber auch an dem Häuschen des Preußenfranzen vorbeiführt.

Aber dort brauchte ja der Etienne nicht vorbei, da das Pfarrhaus um zwei Häuser näher zur Einfahrt ins Dorf lag, als des Suschens Elternhaus. Bei dem Pfarrhaus hält man still, hilft dem Pastor zum Wagen hinaus, springt dann wieder auf und macht, ohne sich weiter umzuschauen, kurzum Kehrt. Jawohl!

Anders dachten die Pferde, die der Meinung zu sein schienen, daß einem Gaul, der einen Pastor heimgefahren, dafür eine ordentliche Ration Hafer gebühre. Und den Hafer kriegt man da gleich, wo's um die Ecke biegt, in dem Stalle des Maire.

Kaum hatte der Hofbube, nachdem der Pastor und der Küster abgestiegen waren, wiederum Platz auf dem vorderen Sitz genommen, als die Pferde dem Zügelruck ungehorsam hinten ausschlugen und ausrissen, aber in der Richtung nach dem nahen und wohlbekannten Stalle.

Etienne stellte sich hoch auf vor Zorn über die plötzlich unbändig gewordenen Pferde und riß mit der linken Faust die Pferde nach links, dabei mit der Peitsche zweimal derb den widerspenstigen Thieren um die Köpfe hauend. Wiewohl die Pferde zu scharfem Laufe angesetzt hatten, verfehlten diesmal die Zügel und die Peitsche insoweit ihre Wirkung nicht, als die Gäule nach links wendeten, aber den Bogen zu weit nahmen, dicht vor dem Häuschen des Preußenfranzen. Der Hofbube konnte noch gerade das erschreckte Gesicht des schnell vom Fenster wegeilenden Suschens sehen. Es war für heute und mehrere Tage seine letzte Wahrnehmung und Empfindung. Denn das Geschick wollte es, daß die Wagendeichsel mit der Spitze gegen die Wand des Häuschens anstieß, daß dasselbe in seinen Grundfesten erbebte.

In Folge des heftigen Anpralls flog der Bube in weitem Bogen von dem Wagen und schlug mit dem Kopfe dumpf auf das Pflaster auf. Etienne lag besinnungslos am Boden und blutete stark aus einer Kopfwunde. Ein Glück wars, daß das Handpferd, zu dessen Füßen der schwer verletzte Hofbube lang ausgestreckt lag, am ganzen Leibe zitternd stillestand. Und ein Glück wars, daß die alte würdige Schulschwester, deren Dienstgebäude grade neben des Preußenfranzen Häuschen lag, mit dem langen „Briefmichel“ in eifrigem Gespräch vor der Schultreppe stand. Zwar rang die Schulschwester nach einem lauten O Jesses Maria Mutter Gottes, vor lauter Schrecken an den Boden angewurzelt, die Hände. Aber der lange „Briefmichel“, der vor vier Jahren als Gardereservist mit dem Gefreitenknopf am Soldatenkragen heimgekehrt war, sprang thatkräftig mit drei Sätzen zwischen den am Boden liegenden Hofbuben und die Pferde und drückte die Pferde rechts und rückwärts. Fast zu gleicher Zeit rannten drüben und hüben kreischende Weiber aus den Häusern, gefolgt von den zugehörigen Männern und Kindern. O jerum, der Hofbube ist mausetodt!

So, sagte der Feldhüter und Sergeant de police, der Monsieur Abel zu der umstehenden Gruppe, als er den Gestürzten aufrichtete und mit fester Hand in der Höhe hielt. Mit dem seinem Leben ist es aus.

(Fortsetzung folgt.)

Haltestelle bei Dalldorf an der neu zu bauenden Nebenbahn an der Nordbahn und einem Punkte in der Nähe des Bahnhofes Schönholz über Reinickendorf, Dalldorf und Tegel nach Velten und Cremmen. Da Dalldorf seinen jährlichen, auf 60 000 Ctr. gestiegenen Bedarf an Stein- und Braunkohlen durch die Bahn billiger beziehen könnte, will der Magistrat zu ihrer Herstellung unter gewissen Bedingungen 10 000 M. zu den Kosten beitragen.

Die Universität Berlin zählt in diesem Wintersemester 5790 Studirende, somit 1177 mehr als im Sommersemester und 322 mehr als im letzten Winter. Neu immatriculirt wurden 2545 Studenten. Die schwächste Facultät weitaus ist die theologische. Preußen ist durch 4302, das übrige Reich durch 870 Studenten vertreten. Von Ausländern studiren 405 an der hiesigen Universität. Am stärksten sind unter ihnen die Russen vertreten, dann folgen der Reihe nach die Schweizer, die Oesterreicher, die Ungarn, die Engländer, Luxemburger, Italiener, Franzosen und Rumänen, die Griechen, Schweden und Norweger, Niederländer, Türken, Serben, Belgier, Dänen und Spanier. Aus Amerika sind hier 171 Studirende, aus Asien 39, aus Australien 2 und aus Afrika 1.

Neben dem Professor Ahrendt ertheilt im Orientalischen Seminar ein Chinese, Kuei-Lin, Unterricht in der chinesischen Sprache. Er zeichnet die Merkzeichen an die Tafel und lehrt die Schüler, welche den Sinn nicht kennen, sie mechanisch nachsprechen. In der nächsten Stunde erläutert dann Professor Ahrendt den Sinn der Worte und Sentenzen, womit natürlich Unterricht in Grammatik und Syntax verknüpft ist. Die Richtung des Instituts ist bekanntlich eine rein praktische, und die angeführte Methode soll sich sehr gut bewähren.

Die Delegirtenversammlung des Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz war heute Nachmittag von 130 Delegirten, den Vertretern von 190 Einzelvereinen, besucht. Der Etat wurde für das laufende Jahr mit 152 150 Mark in Einnahme und 99 450 M. in Ausgabe festgestellt. Aus Staatsbeihilfe sind 82 650 M. in den Etat eingesetzt. Die Versammlung beschloß die Uebernahme der agriculturtechnischen Versuchsstation zu Dahme und den Ankauf des z. Z. dem Kreise Jüterbogk-Luckenwalde gehörigen, von der Station benutzten Grundstücks um 17 500 M. Mitgetheilt wurde, daß der Spiritusverein an das Landesökonomiecollegium das Ersuchen gerichtet habe, dahin zu wirken, daß in Berlin im Anschluß an die landwirthschaftliche Vorschule eine allgemeine, für die Landwirthschaft geeignete Versuchsstation errichtet werde. Zu Abgeordneten resp. Stellvertretern für den deutschen Landwirthschaftsrath und das Landesökonomie-Collegium wurde von Wedell-Malchow, Amtsrath Uhden-Sorge, Oekonomierath Dr. Frhr. v. Cannstein und Hauptritterschaftsdirector von Tettenborn gewählt.

Die Anmeldungen zu der allgemeinen Ausstellung für Unfallversicherung laufen so zahlreich ein, daß die vorhandenen Räume kaum genügen dürften. Die verschiedenen staatlichen Ressorts, namentlich die des Verkehrsministers Maybach, werden sich stark betheiligen. Es sollen namentlich auch Musterfahrstuhl-Einrichtungen und Muster-Dampfkraft-Maschinen ausgestellt werden. Ebenso die vollständige Einrichtung einer mit allen Sicherheitsvorkehrungen ausgestatteten Theaterbühne, ein ebensolches Bergwerk, eine Mahlmühle, Brauerei ꝛc., alle im Betriebe. Die Ausstellung wird im April n. J. eröffnet und in ihrer Gesammtheit bis Ende Juli währen. Von da ab muß das Hauptgebäude für die akademische Kunstausstellung frei gemacht werden. Ein Theil der Unfallverhütungs-Ausstellung soll aber noch einige Monate hindurch offen erhalten werden. — In den versicherungspflichtigen Betrieben des Jahres 1886 sind etwa 100 000 Unfälle, darunter 10 pCt. entschädigungspflichtige, vorgekommen.

Schweiz.

[Begräbniß des Bundespräsidenten Hertenstein.] Der „Magd. Ztg.“ wird aus Bern, 30. Novbr., geschrieben: Sicherlich hat die Bundesstadt noch keine Begräbnißfeier gesehen, welche an Großartigkeit und Glanz die heutige übertroffen hätte. Schon mit Morgengrauen herrschte auf den Straßen ein reges Leben. Den Morgenzügen entstiegen große Menschenmassen, darunter zahlreiche Offiziere und Deputationen. Auch von allen schweizerischen Hochschulen waren Vertreter anwesend. Börsen und Theater, Geschäfte und Läden waren geschlossen. Um 11 Uhr bewegte sich der Leichenzug nach der ehrwürdigen Münsterkirche, wo der Sarg des Bundespräsidenten unter Blumen und Kränzen aufgebahrt lag. Die Kirche war überfüllt und draußen drängten sich Tausende und Abertausende, um den Zug zu sehen und ihre stumme Theilnahme zu bezeugen. Zu beiden Seiten des Sarges hielten sechs Artillerieoffiziere mit gezogenem Säbel die Ehrenwache. Die kirchliche Feier nahm einen würdigen Verlauf; die Gedächtnißrede hielt der Stellvertreter des Verstorbenen, Herr Bundesrath Hammer, die Predigt Herr Pfarrer Schaffroth. Nach Beendigung der Feier in der Kirche bewegte sich der Zug nach dem Friedhofe. In seiner Trauerrede schilderte Bundesrath Hammer das Leben Hertensteins und betonte, daß nicht persönlicher Ehrgeiz, sondern das Vertrauen seiner Mitbürger ihn zur höchsten Ehrenstelle emporgehoben habe. Dem Verstorbenen stand zu Gebot ein „außerordentlicher Scharfblick in den Gang der Dinge, eine große Klugheit und Umsicht in der Behandlung aller Geschäfte, ein Gedächtniß von seltener Schärfe und eine zähe Ausdauer, vermöge welcher er große Erfolge aneinander zu reihen wußte.“ Bundespräsident Hertenstein war „ein pflichtgetreuer Beamter, ein einsichtsvoller Verwalter, ein zuverlässiger, treuer College und ein loyaler und dabei zugleich schlichter Bürger, ein Mann des allgemeinen Vertrauens und ein Liebling des Volkes“. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gedachte Herr Hammer insbesondere der Verdienste des Dahingeschiedenen um die Pflege und Entwicklung des schweizerischen Militärwesens, dessen Grundlagen er fortwährend verbesserte und ergänzte. „Unter seiner Verwaltung wurde das Material der Feldartillerie zeitgemäß umgestaltet, die Landesbefestigung in Angriff genommen, die Reform der Positionsartillerie eingeleitet, die Kriegsvorräthe vorsorglich vermehrt, die taktische Führung der Armeedivisionen in kriegsmäßiger Weise erzielt, Untersuchungen und Studien angestellt zur Neubewaffnung der Infanterie, der Landsturm organisirt und, was besonders werthvoll ist, die Stimmung und der Geist der Truppen gehoben, das Volk mit den erhöhten Anforderungen ausgesöhnt und der fortschreitenden Entwicklung des schweizerischen Heerwesens freie Bahn gemacht. Und alles das vollzog sich unter seiner Leitung fast geräuschlos, in der ihm angeborenen, eigenen stillen Weise. Er arbeitete unverdrossen noch auf seinem Sterbebette, und es ist wörtlich so, daß der kranke, schlummerbedürftige Mann eines Abends die Feder aus der Hand fallen ließ.“ Die Frucht solcher Arbeit wird, wie der Redner weiter ausführte, dem Lande und Volke erhalten bleiben, in dessen Herzen sich der Verblichene einen unvergänglichen Denkstein gesetzt hat. Nachdem Herr Hammer seine ergreifende Rede geendet, entwarf Pfarrer Schaffroth in seiner Leichenpredigt das Bild des inneren Lebens des Verstorbenen.

Für den Weihnachtstisch. [8]

Es wäre geradezu eine Lücke in unserer Umschau, wenn diesmal bei unserer Revue fehlen sollten: **„Herzblättchens Zeitvertreib“** von Thekla von Gumpert und **„Töchter-Album“** von Thekla von Gumpert. Die beiden Bücher, von denen das erstere bereits im 33., das andere im 34. Bande vorliegt, sind so fest eingewurzelt in der Gunst von Tausenden von Familien, daß es kaum einer besonderen Ankündigung bedarf, um die Aufmerksamkeit auf diese Erscheinungen hinzulenken. Diese Bücher haben das Glück, zu denen zu gehören, die um die Jahreswende alljährlich sehnlichst erwartet werden. Nun sind sie wieder da in alter Frische, ausgestattet mit den schönsten Erzählungen und mit Bildern, bei denen alle Fortschritte der modernen Technik verwerthet worden sind. Für beide Werke haben auch diesmal wieder die hervorragendsten Autoren der Herausgeberin Beiträge zur Verfügung gestellt. — In achter Auflage liegt uns auch das reizende kleine Geschichtenbuch vor, das Thekla von Gumpert unter dem Titel **„Die Herzblättchen“** für kleine Kinder herausgegeben, und in welchem Erzählungen aus dem Familienleben und aus der Natur mit einander abwechseln. Wie kaum eine andere Schriftstellerin weiß Th. v. Gumpert den richtigen Ton zu treffen, um die Herzen unserer Kleinen zu gewinnen; das offenbart sich in diesem Buche in ganz wunderbarem Grade. „Herzblättchens Zeitvertreib“, „Die Herzblättchen“ und „Töchter-Album“ bilden, wie bekannt, beliebte Verlagsartikel von Carl Flemming in Glogau.

Für Knaben und Mädchen mittleren Alters hat der Jugendschriften-Verlag von R. Voigtländer in Kreuznach und Leipzig eine von A. Kurs besorgte Auswahl und Ueberarbeitung der **Märchen von Ernst Moritz Arndt** herausgegeben und dieselbe durch drei prächtige Farbendruckbilder schmücken lassen. „Vater Arndt“, der deutsche Kriegs- und Volkstribun, ist nicht blos in schwerer Zeit ein feuriger Sänger, sondern auch ein sinniger Liederdichter und Märchenerzähler gewesen. Im Jahre 1818 erschienen zum ersten Male „Märchen und Jugenderinnerungen von E. M. Arndt“; unter diesen befanden sich wahrhaft volksthümliche Musterstücke der Märchenerzählung, wie beispielsweise die „Geschichte von den sieben bunten Mäusen“, „Die neuen Berge bei Ramin“, „Der Wolf und die Nachtigall“, „Witt Düweken“ ꝛc. Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß man jetzt daran gegangen ist, diese Perlen und andere gemüthvolle Märchen des berühmten Mannes neu herauszugeben. Im Ganzen sind es zwölf Märchen, die in dem schön ausgestatteten Band vereinigt sind. Wir sind überzeugt, daß diese Sammlung unserer Jugend die größte Freude machen wird. — Einen umfangreichern Band bietet uns Angersteins Jugendschriftenverlag in Berlin N. in dem **„Märchen-Wundergarten“** dar. In diesem finden wir die schönsten Märchen von Andersen, Bechstein, Brentano, Gebr. Grimm, Hackländer, Lausch, Misotakis, Graf Pocci, Robert Reinick und vielen Anderen wiedererzählt. An der Spitze steht Sneewittchen von Grimm, wie denn überhaupt keins der populärsten, in das Besitzthum des ganzen deutschen Volks übergegangenen Märchen fehlt. Der stattliche Band umfaßt 348 Seiten! Der Herausgeber E. Berger hat im Verein mit dem Verlag für eine große Anzahl von Farbendruck-Illustrationen nach Aquarellen von Marie Koch und Silhouetten von Karl Fröhlich gesorgt, welche dem Geist der Märchen in köstlicher Weise gerecht werden.

Ein weiteres neues Märchenbuch hat Dr. Ferd. Otto im Verlage von Otto Janke in Berlin herausgegeben. Die der Kaiserin gewidmete Sammlung führt den Titel **„Märchenblüthen“**. Die schönsten und besten Märchen für Schule und Haus. Der leitende Gedanke des Herausgebers wird in der Vorrede wie folgt ausgesprochen: „Während meiner langjährigen erzieherischen Thätigkeit habe ich Gelegenheit gehabt, von meinen Schülern und Schülerinnen selbst zu erfahren, welche Märchen ihnen die liebsten seien. Von diesen habe ich diejenigen ausgeschieden, welche jungen Gemüthern eine falsche Richtung geben können, dagegen die in meine Sammlung aufgenommen, welche, mit der ganzen Unschuld einer Kinderseele ausgestattet, Tugenden verherrlichen, die aus Demuth, Treue und reiner Liebe stammen; welche Kinder lehren, lieb- und hilfreich gegen Menschen und Thiere, bescheiden und ehrerbietig gegen das Alter, schonend und mitleidend gegenüber den Gebrechen anderer zu sein; oder die darthun, daß der Unschuldige, Einfältige und Bescheidene erringt, woran der Lasterhafte, Listige und Hochmüthige zu schanden wird.“ Das Buch ist mit fünf Tondruckbildern nach Zeichnungen von Colmar Schmidt geschmückt.

Mit Freuden begrüßen wir auch das Wiedererscheinen der seit Jahren im Buchhandel vergriffenen **Märchen von F. von Woringen.** Das Büchlein kommt gerade noch zu rechter Zeit, damit es die Alten den Jungen und auch die Alten sich selber unter den Weihnachtsbaum legen können. Es sind echte deutsche Märchen, und das blinde Kathrinchen wird gewiß diese Weihnachten wieder viele Thränen hervorrufen. Martin Ränike hat das Buch mit einer Menge Bilder und Bildchen geschmückt.

So lange noch der nie versagende Zauber, den die Märchenwelt auf das empfängliche Kindergemüth ausübt, auch von den Eltern und Pflegern gewürdigt und mitempfunden wird, so lange werden Sammlungen der schönsten Märchen unter jedem Weihnachtsbaum einen Hauptbestandtheil der für die heranwachsende Jugend bestimmten Bücherei bilden. Die Arndtschen und Woringenschen Märchen, „Märchenblüthen“ und „Märchen-Wundergarten“ mögen dabei in erster Reihe Berücksichtigung finden!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. December.

—d. Schweidnitzer Thor-Bezirksverein. In der am 4. d. Mts. unter dem Vorsitz des Kaufmanns und Stadtverordneten Wehlau abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung wurden zunächst 30 Mark zur Beschaffung warmen Frühstücks für arme Schulkinder aus der Vereinskasse bewilligt. Nachdem der Vorsitzende sodann den Verein zur Errichtung von Jugendhorten empfohlen, berichtete er über den Ausfall der Stadtverordneten-Wahlen, soweit sie den Vereinsbezirk betreffen, und sprach sein Bedauern aus, daß sich die Feindseligkeiten und Gehässigkeiten der politischen Wahlen auch auf die Communal-Wahlen übertragen hätten. Der diesseitige Verein habe dies nicht gethan und werde es auch ferner nicht thun. Nachdem die Wahlkämpfe vorüber, werde hoffentlich wieder Ruhe und Frieden eintreten. In dem neuen Kampfe, in den der Verein jetzt eintrete, in dem Kampfe gegen Armuth und Elend, werde derselbe gewiß von allen Bürgern gern unterstützt werden. Das Comité für eine Weihnachtsbescheerung sei unter Leitung des Apothekers und Stadtverordneten Dr. Pannes in Thätigkeit getreten. Die Bethätigung an diesem Werke, welche sich schon jetzt in erfreulicher Weise gezeigt, werde sich hoffentlich auch ferner zeigen. Die Weihnachtsbescheerung solle am Mittwoch, den 19. d. M., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Breslauer Concerthauses stattfinden. Vorläufig sei dieselbe für 120 Kinder in Aussicht genommen. — Demnächst hielt Stadtrath Kopisch einen Vortrag „über städtische Markthallen“. Derselbe erklärte von vornherein, ein lebhaftes Interesse an der Errichtung von Markthallen in Breslau zu haben. Nach einigen allgemeinen socialpolitischen Bemerkungen wendet sich Redner zu den Central-Markthallen von Paris, welche mehr als 40 000 qm einnehmen. Dieselben seien noch ausdehnungsfähig und ausdehnungsbedürftig; der Platz für die Vergrößerung sei vorhanden. Der heutige Kostenpreis der Pariser Markthallen stelle sich auf 100 Mill. Frcs. Der Verkehr von den Bahnhöfen nach den Markthallen nehme um die Mitternachtsstunde seinen Anfang und wachse von Viertelstunde zu Viertelstunde. Früh um 4 Uhr beginne der Engros-Verkehr; mit 4000 Gespannen würden die Lebensmittel an den Großhandel abgeführt. Letzterer gebe dieselben um 6 Uhr entweder an die Kleinhändler ab, oder vertheile sie an die kleineren Markthallen, oder führe sie, wenn sie nicht die erforderlichen Preise erzielten, wieder aus Paris aus. Die Markthallen enthielten 12 Pavillons, in welche die Lebensmittel systematisch eingeordnet seien. Der Engros-Handel in Fleisch und Seefischen erfolge meist im Wege des Meistgebots. Um den Verkehr der Lebensmittel von den Bahnhöfen zu den Markthallen zu erleichtern und den Transport nicht aufzuhalten, werde die städtische Steuer (Octroi) nicht auf den Bahnhöfen, sondern erst in den Markthallen erhoben. Dieselbe bringe ein: 17 Millionen Frcs. für Fleisch, 1 143 000 Fr. für Fische, 599 600 Frc. für Austern, 5 675 000 Frc. für Geflügel und Wild, 2 438 000 Francs für Butter, 848 000 Frc. für Eier, 593 000 Frc. für Käse, 517 000 Francs für Früchte, insgesammt 29 488 000 Frcs. Außer der Verzinsung der Hallen habe die Stadt noch einen hübschen Ueberschuß. An Standgeld werde bezahlt für 4 qm mit besserer Waare 1,75—1,50 Frcs., für 4 qm mit geringerer Waare 90—80 Cent. Die Wiener Markthallen seien erst in den sechziger Jahren unter der Gunst der politischen Verhältnisse entstanden, während sie jetzt unter der Ungunst derselben schwer zu leiden hätten. Ungünstig sei es, daß zwischen den Vororten und der inneren Stadt noch ein Steuer-Cordon bestehe. Diese Steuer habe in den letzten Jahren rund 15 Mill. Gld. eingebracht, wovon jedoch nur 1 300 000 Gulden der Stadt Wien zu Gute kämen. Wenn diese Steuergrenze nicht falle, so sei für die Wiener Markthallen, deren Zahl 7 betrage, kein besonderer Aufschwung zu erwarten. Aber auch jetzt schon verzinsten sie sich und gewährten einen reichlichen Procentsatz für die Amortisation. Berlin habe die Errichtung von Markthallen so lange wie möglich hinausgeschoben. Und mit vollem Recht. Es habe abwarten wollen, wie sich die Markthallen in anderen Städten bewähren würden. Die Gegner der Markthallen hätten sich hier überzeugt, daß ihr Einspruch nicht begründet gewesen sei. Auch in Breslau stoße man auf Widerstand. Derselbe sei aber niemals ausgeblieben, wenn es sich um Verbesserungen gehandelt habe. Er erinnere nur an die Einführung der Straßenbahn, des Canalsystems ꝛc. Neuerdings habe sich Redner an die Direction der Berliner Markthallen mit der Bitte um verschiedene Aufschlüsse gewandt. Darauf sei ihm Folgendes mitgetheilt worden: 1) Es sind zur Zeit in Berlin acht städtische Markthallen im Betriebe. 2) Plätze, auf denen Lebensmittel unter freiem Himmel feilgehalten werden, existiren noch in den Stadttheilen Moabit, Wedding und Gesundbrunnen. 3) Die acht Markthallen sind pecuniär lebensfähig; die Einnahmen decken die Verzinsung und die Amortisation des aufgewendeten Capitals. 4) Der Streit wegen des Verkaufs der nicht den Genußmitteln zugehörigen Waaren, d. h. der sogenannten „Nicht-Wochenmarkt-Artikel“, ist zwar zu Ungunsten der Stadt Berlin entschieden, doch sind die Wochenmarkt-Artikel derartig vermehrt worden, daß von den feilgebotenen Waaren nur sehr wenige ausscheiden. 5) Die Producenten (kleinere Bauern und Gutsbesitzer) können ihre landwirthschaftlichen Erzeugnisse in den Markthallen verkaufen; der Zutritt zu den Hallen ist ihnen gegen Zahlung der üblichen Standgebühren gewährt. Zu der Frage übergehend, welche Aufgabe die Markthallen erfüllen sollen, führt Redner aus, daß dieselben den Käufern, besonders aber den Verkäufern, welche lange auf dem Markte aushalten müssen, Schutz gegen Wind und Wetter bieten sollen. Die wesentlichste Aufgabe aber sei es, daß die Lebensmittel gegen den Einfluß der Witterung geschützt würden, damit sie nicht an Werth verlieren. Das Standgeld werde freilich etwas höher werden müssen, als auf den freien Plätzen. Dafür aber brauchten auch die Verkäufer den Markt nicht um 12 Uhr in aller Hast zu räumen, oder die Waaren für einen billigen Preis loszuschlagen. In den Hallen könnten sie den ganzen Tag feil halten. In denselben fänden sie auch fließendes Wasser und Eis. Daß die Verhältnisse für Markthallen in Breslau ungünstiger lägen als in Berlin, bestreitet Redner. In Bezug auf Detailfragen könne er den Beschlüssen der städtischen Behörden nicht vorgreifen. Es werde aber noch viel Wasser die Oder hinunterfließen, ehe der Grundstein zu den Markthallen werde gelegt werden können. Nichtsdestoweniger müsse man die Sache im Auge behalten. Unser Zustand auf den Märkten erinnere noch sehr an die Uncultur des Ostens. „Lassen Sie“, wie Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag schließt, „die Bedenken gegen die Markthallen in Breslau fallen; die Sache wird sich besser machen, als man glaubt.“ Auf mehrfache Anfragen aus der Versammlung äußert sich Stadtrath Kopisch dahin, er betrachte es als selbstverständlich, daß die Markthallen nicht auf öffentlichen Plätzen errichtet, sondern daß hierfür Privatgrundstücke erworben würden. Es sei schon eine große Zahl von Offerten, betreffend den Verkauf von Grundstücken, beim Magistrat eingegangen. Dieselben müßten bei der Lage der Dinge selbstverständlich dilatorisch behandelt werden. Die Privat-Markthalle am Freiburger Bahnhofe sei vom Magistrat mit Freuden begrüßt worden. Wenn diese sich bewähre, dann werde auch der Magistrat die städtischen Markthallen leichter durchsetzen. In der Privat-Markthalle sei die vortreffliche Einrichtung getroffen, das Fleisch nach seiner Güte zu classificiren und demgemäß den Preis festzusetzen. Nun aber habe sich der Uebelstand herausgestellt, daß zwar die billigen Fleischsorten sehr schnell verkauft werden, während das gute Fleisch nicht leicht Käufer finde und dafür andere Absatzquellen gesucht werden müßten. Die Preise in den Berliner Markthallen seien eher billiger als bei uns. Es sei anzunehmen, daß auch in Breslau nach Errichtung von Markthallen die Lebensmittel noch billiger werden würden. Rittergutsbesitzer Schacht-Sadewitz hofft, daß die Stadt Markthallen bauen werde und erwartet, daß es auch den Producenten gegönnt sein werde, ihre Producte direct an die Consumenten zu verkaufen. Er

Kleine Chronik.

Eine Shakespeare-Bibliothek. Man schreibt der „T. R.“ aus London: Das British Museum kann sich rühmen, jetzt die schönste und umfangreichste Shakespeare-Bibliothek der Welt zu besitzen. Es ist allerdings selbstverständlich, daß die Nationalbibliothek des Landes die beste Sammlung von Büchern besitzt, die sich auf den größten seiner Söhne beziehen, aber nicht immer wird durchgeführt, was man für richtig erkennt, und erst als Birmingham in 1879 seine Shakespeare-Bibliothek durch Feuer verlor, begann man dieser Abtheilung des British Museum größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jetzt findet der Shakespeare-Studirende dort all die ersten Ausgaben und den größten Theil der Commentare; nicht eine der deutschen Uebersetzungen, von Wieland's erstem Versuch bis auf den heutigen Tag fehlt, sowie auch fast keins der über den großen britischen Schriftsteller geschriebenen Essays, so daß, wenn ein Deutscher die vollkommenste Sammlung deutscher Bücher über Shakespeare sehen will, er nach London kommen muß. Das Museum besitzt viele der französischen und italienischen Uebersetzungen, fast die ganze spanische Litteratur über diesen Gegenstand, Wiedergaben mehrerer Dramen, die von der Hand des Königs von Portugal herrühren, sowie solche in dänischer, schwedischer, holländischer, friesischer, flämischer, böhmischer und ungarischer Sprache. Einige der Dramen sind ins Serbische, Rumänische, Wallachische, Kroatische, Wendische und Polnische übertragen, Rußland besitzt zwei vollkommene Uebersetzungen und eine chinesische ist jetzt in Vorbereitung.

„Tosca“, das Sardou'sche Schauerdrama, wird in Berlin (im „Lessing-Theater“) nicht aufgeführt werden. Das Stück ist, wie mehrere Blätter schreiben, verboten worden.

Stiftung. Die Besitzerinnen von Schwagerichen's Garten zu Leipzig, Frau verw. Advokat Döring und Frau Gröppler, haben der Stadt Leipzig den Betrag von 600 000 M. zu einer Stiftung überwiesen. Der Zweck derselben geht dahin, die Noth zu lindern, in welche gebildete, aber unbemittelte Familien in nicht seltenen Fällen durch den Tod des Familienoberhauptes versetzt werden.

Die Denkwürdigkeiten des Marschalls Mac Mahon sollen in Kurzem erscheinen. Es heißt, der Verfasser habe die Absicht, dieselben vor ihrem Erscheinen dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich und dem Feldmarschall v. Moltke zu unterbreiten, damit diese die darin enthaltenen Darstellungen des italienischen beziehungsweise des deutsch-französischen Krieges begutachten.

Die Naphtaquellen von Baku. Der Correspondent der „Times“ in St. Petersburg berichtet, daß daselbst Privatbriefe von Baku eingelaufen sind, denen zufolge bei einer der letzten Bohrungen nach Naphta plötzlich statt Oel eine Menge warmes Mineralwasser aus dem Bohrloch floß. Diese überraschende Thatsache wird von Einigen als ein schlechtes Anzeichen für die Unerschöpflichkeit des Petroleums in Baku gehalten, während Andere wiederum der Ansicht sind, daß die Gegend wichtige Heilquellen enthalte, welche mehr Anziehungskraft für die Besucher hätten, als das Steinöl.

Der italienische Gelehrte Govi hat der französischen Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung überreicht, in welcher er auf Grund einer im Jahre 1610 erschienenen Druckschrift nachweist, daß Galilei bereits damals dazu gelangt war, das nach ihm benannte Galilei'sche Fernrohr auf kleine sehr nahe befindliche Gegenstände anzuwenden. Es entstand hieraus das sogenannte zusammengesetzte Mikroskop, mit welchem Galilei die Bewegungs- und Sinnesorgane der kleinsten Thiere beobachten konnte, wie er angiebt. Außerdem theilte er im Jahre 1614 einem Herrn von Tarda mit, daß er mit seinem Mikroskop „Fliegen so groß wie Schafe gesehen hätte und beobachtet, wie sie mit Haaren bedeckt und mit spitzen Klauen versehen seien“. Die Erfindung des Mikroskopes ist sonach elf Jahre früher anzusetzen, da bisher als Zeitpunkt das Jahr 1621 angenommen wurde, und der Holländer Cornelius Drebbel als Erfinder galt.

Das Recht der Frau. Aus Brüssel wird uns berichtet: Vor den Schranken des Appellhofes wurde eine höchst interessante Frage erörtert. Es handelte sich darum, ob ein Fräulein Namens Popelin, die Schwester eines im Congostaate verstorbenen belgischen Offiziers, welche ihr Doctor-Examen in der Jurisprudenz mit Auszeichnung an der Brüsseler Universität bestanden hatte, als Mitglied des Advocatenstandes zur Beeidigung zugelassen werden könne. General-Procurator van Schoor bekämpfte die Zulassung der Frau im Allgemeinen sowohl auf Grund der bestehenden Gesetze, welche überall von Männern, nie von der Frau bei öffentlichen Functionen sprechen, als durch den Hinweis auf sociale und physiologische Gründe. Der ehemalige Kammer-Präsident Guillery vertheidigte das volle Recht der Advocaturs-Candidatin mit großer Wärme und wurde darin von einem jungen Advocaten Herrn Franck unterstützt, der unlängst eine sehr interessante Flugschrift über diese Frage veröffentlicht hat. Der Gerichtshof behielt die Frage, welche die gesammte Rechtswelt lebhaft beschäftigt, noch in Erwägung.

Die Tabaks- und Cigarren-Fabriken der Herren Bock & Co. in Habana, El Aquida de Oro und Henry Clay sind für den Preis von 370 000 Lstrl. (7½ Millionen Mark) in die Hände von Londonern übergegangen, welche dieselben in eine Actien-Gesellschaft mit einem Capital von 500 000 Lstrl. umgewandelt haben. Der seitherige Eigenthümer, Herr Gustav Bock, hat die Leitung der Fabriken in Habana auf die Dauer von fünf Jahren übernommen. Die neue Gesellschaft führt den Namen „Henry Clay and Bock & Co. limited“ und hat die Berechtigung zur Führung des weltbekannten Namens „Bock & Co., Habana“ durch Zahlung von 75 000 Lstrl. (1½ Millionen Mark) erworben.

Ein weises Gericht. Wie die Odessaer Blätter berichten, zeigte die Bäuerin Ryshich aus dem Dorfe Pokrowka dem Dorfgericht an, daß ihre Kuh von einer gewissen Timoschenkowa behext sei, und zwar derart, daß die Kuh keine Milch mehr gebe. Aehnliche Klagen liefen noch von zwei andern Seiten ein. Das Gericht verurtheilte die Angeklagte zum Besten der Kläger zu 30 und 25 Rubel Schadenersatz für die verdorbenen Kühe!

(Redner) gestehe ein, daß die Markthalle am Freiburger Bahnhofe noch an vielen Mängeln leide. Die Stände hätten müssen an Händler vermiethet werden, weil man bei den Landwirthen kein genügendes Entgegenkommen gefunden habe. Die Inhaber der Halle seien vorläufig nicht in der Lage, die Stände derselben voll beschicken zu können. Sie würden mehr Gemüse bauen, nachdem sie die Bedürfnisse der Stadt kennen gelernt. Die Ausführungen des Stadtraths Kopisch bezüglich des Fleischverkaufs seien richtig. Fast das gesammte Beefsteakfleisch müsse nach Oldenburg geschickt werden, während von dem geringeren Fleische täglich Mengen bis zu 2000 Mk. verkauft würden. So viele derartige Thiere aber, welche dieses Fleisch lieferten, hätten die Inhaber der Halle. Er hoffe und wünsche, daß das Breslauer Publikum auch einen Versuch mit den besseren Fleischsorten mache. Auch diesem Redner wurde Beifall gezollt. Hierauf berichtete Stadtv. Köbner über die Conferenz, welche beim Herrn Ober-Präsidenten in Sachen der Verlegung der Verbindungsbahn stattgefunden. Wenn danach nun die Verbindungsbahn an ihrer Stelle bleiben solle, so werde es Zeit sein, Schritte zu thun, daß die mit ihr verbundenen Uebelstände beseitigt würden. Der Vorsitzende verspricht, diese Angelegenheit im Auge zu behalten. Zwei Fragen, welche eine bessere Beleuchtung der Querwege auf dem Tauentzienplatze und die Belästigung der Fußgänger auf der Gartenstraße durch Prostituirte betreffen, wurden dem Vorstande zur weiteren Erledigung überwiesen. Ueber die angeregte Möglichkeit einer Verbreiterung der Friedrichstraße zwischen Höfchen- und Gabitzstraße soll in nächster Versammlung berichtet werden.

* **Der Polizei-Präsident** erläßt folgende Bekanntmachung: Nachstehende, am 13. Mai 1881 erlassene Bekanntmachung: „Auf Grund des § 16 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 28. October 1878 wird das Einsammeln von Geldbeiträgen behufs Förderung der Wahl eines der socialdemokratischen Partei angehörigen Abgeordneten für den deutschen Reichstag oder das preußische Abgeordnetenhaus, sowie die Aufforderung dazu von Seiten der der socialdemokratischen Partei angehörigen Personen für den Umfang des diesseitigen Polizeibezirks, hierdurch verboten", wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

l. **Gottesberg,** 28. Novbr. [Aufhebung der Jahrmärkte. — Turnverein. — Einigung.] Der Vorstand des Vereins zum Schutze des Handwerks hat die Handwerker und Gewerbetreibenden zu einer Versammlung einberufen, auf der die Beseitigung der Jahrmärkte und die Beschränkung des Verkaufs von Handwerks-Erzeugnissen auf den Wochenmärkten berathen und beantragt werden soll. — Der voriges Jahr neu begründete Turnverein „Vater Jahn" erfreut sich einer gedeihlichen Entwickelung. Die Mitgliederzahl ist von 17 auf 50 gestiegen. Der Verein wird sich demnächst einem Turngau anschließen. — Der Streit zwischen Fleischern und Consumenten in Dittersbach hat rasch zum Ende geführt. Die Verhandlungen mit auswärtigen Fleischern kamen nicht zum Abschluß, und da vier hiesige Fleischer sich zur Herabsetzung der Fleischpreise bereit erklärten, war das Comité befriedigt und der Streit beendet.

|| **Reichenbach,** Schles. 29. November. [Kreistag.] Vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben sich die Kreistagsmitglieder zum ehrenden Andenken an den jüngst verstorbenen Grafen Günther von Stolberg-Wernigerode, dessen eifrige Thätigkeit für das Wohl des Kreises als Vertreter des Großgrundbesitzes im Kreistage der Vorsitzende, Landrath und Geh. Regierungsrath Olearius, ehrend erwähnt hatte. Es folgte nun die Beschlußfassung über den Antrag auf kostenfreie Ueberweisung des Grund und Bodens zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Gnadenfrei nach Nimptsch. Der Minister will eine, den Bau betreffende Vorlage noch in der nächsten Session des Landtages einbringen und stellte an den Kreis Reichenbach den Antrag, für freie Ueberlassung des Grund und Bodens zu sorgen. Die ganze Bahnstrecke beläuft sich auf 8 km, von denen auf den Kreis Reichenbach 6 km entfallen. Einer vorläufigen Schätzung nach würde der Kreis demnach ca. 36 000 Mk. aufzubringen haben; davon will die Zuckerfabrik Gutschdorf 5000 Mk. hergeben. Der Vertreter der Stadt Reichenbach, Justizrath Hundrich, ersucht in Erwägung, daß der Kreis Reichenbach kein Interesse an der Bahn hat, den Kostenzuschuß abzulehnen. Auch Baron Seherr-Olbersdorf erkennt an, daß der Kreis Nimptsch viel mehr interessirt ist; er hofft, daß dieser Kreis und andere Hauptinteressenten dem Beispiel der Zuckerfabrik Gutschdorf folgen und dadurch der Kreis Reichenbach billiger wegkommen würde. Justizrath Hundrich hält seinen Ablehnungsantrag aufrecht, da er glaubt, daß trotzdem die Bahn gebaut werden wird. Auch er erhofft Deckung der Kosten durch die Hauptinteressenten, z. B. Zuckerfabriken und Waldenburger Kohlen-Industrielle. Die Versammlung stimmt mit allen gegen 4 Stimmen für den Hundrich'schen Antrag. — Auf Antrag des Referenten, Kommerzienrath Geisler-Peterswaldau wird die Jahres-Kreiscommunalkassen-Rechnung pro 1887/88, sowie die Rechnung über die Kosten des Neubaues der Kreischaussee von Reichenbach über Huttmannsdorf bis zur Kreisgrenze bei Girlachsdorf dechargirt. Zu letzterem Chausseebau sind 97 000 Mk. aus der Provinzial-Hilfskasse, und nun noch 4825 Mk. 96 Pf. dem ca. 13 000 Mk. betragenden Kreiswegebaufond entnommen worden. — Als Amtsvorsteher für Groß-Elguth wurde Wirthschafts-Inspector Gregor-Lauterbach vorgeschlagen und in die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen Rittergutsbesitzer Dr. Gregor-Kuchendorf eingetragen, sowie als Vorstandsmitglieder aus der Kreisvertretung für die evangelische und katholische Elementarlehrer-Wittwenkasse auf 6 Jahre die Herren Baron Freilitsch-Pfaffendorf und Fabrikbesitzer Arthur Neugebauer-Langenbielau wiedergewählt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 5. Decbr. Die Abgeordneten Schumacher und Singer brachten, unterstützt von 13 Abgeordneten der Socialisten und der freisinnigen Partei, einen Gesetzentwurf, betreffend die **Aufhebung der Kornzölle,** ein.

* **Paris,** 5. Dec. Nächsten Sonntag soll das Grab Dussoubs, auch eines Blutzeugen des Staatsstreichs, für eine Massenwallfahrt ausersehen sein.

Die Regierung verbot wegen Aufreizung den Verkauf von Boulanger-Kalendern.

* **London,** 5. Dec. Aus Zanzibar traf die Meldung ein, der deutsche Admiral befinde sich in Bagamoyo, wo augenblicklich gute Beziehungen zu den Eingeborenen herrschen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Athen, 5. December. Die Kammer beendete die Berathung der Finanzpolitik der Regierung, und nahm mit 85 gegen 54 Stimmen ein Vertrauensvotum für das Ministerium an.

Washington, 4. Decbr. Der Bericht des Secretärs des Schatzes Fairchilds constatirt einen am 29. August 1888 in der Staatskasse vorhanden gewesenen Ueberschuß von 96 444 845 Doll. Der Ueberschuß würde am 30. Juni 1889, wenn nicht mehr Obligationen angekauft werden, voraussichtlich 127 000 000 Doll. betragen. Unter zu Grundelegung des gegenwärtigen Standes der Einnahme dürfte der Gesammtüberschuß am 30. Juni 1889 228 Millionen betragen, die man während der nächsten 19 Monate zum Rückkauf von Obligationen verwenden könne und solle. Der Bericht hebt hervor, wenn die Einnahmen fortdauernd dieselben bleiben, wie gegenwärtig, würden sie ausreichen, um vor 1900 die gesammte Schuld (mit allen Zinsen etwa 1393 Millionen) zu amortisiren. Dies beweise am besten die absolute Nothwendigkeit, die Staatseinnahmen und das Steuersystem sobald als möglich wieder mit einander auszugleichen. Der Senat nahm die Berathung der Tarifbill wieder auf.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,25 m.
— 5. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,25 m.

Handels-Zeitung.

Newyork, 4. Decbr. Der Kaffeemarkt eröffnete 70—120 höher, Geschäft anfangs schwankend; Februar 16, März 16,20, Mai 16,55 bis 16,60, August 16,85, später befestigte sich der Markt, Käufe für ausländische Rechnung, Deckungskäufe wirkten versteifend, so dass nach gutem Geschäft Schlusston stetig; Preise 83—130 höher. (W. T. B.)

* **Türkenloose.** Folgende Hauptgewinne werden aus der am 1. December d. J. stattgehabten Prämienziehung gemeldet. Es entfielen: 600 000 Frcs. auf Nr. 1 057 010, 60 000 Frcs. auf Nr. 1 798 506, je 20 000 Frcs. auf Nr. 132 064 und Nr. 254 257.

* **Steuerliche Beaufsichtigung der Stärkezuckerfabriken und ähnlicher Betriebe.** Nach § 39 des neuen Zuckersteuergesetzes vom 9. Juli 1887 stehen auch die Stärkezucker- und ähnliche Fabriken unter der steuerlichen Beaufsichtigung und Controle. Der Staat will nämlich fortdauernd darüber unterrichtet gehalten werden, ob und wann die in diesen Betrieben hergestellten Erzeugnisse eine solche Vervollkommnung erfahren, dass dadurch den Rübenzuckerfabriken eine solche Concurrenz erwächst, durch welche eine Schmälerung der Rübenzuckersteuer zu erwarten ist. Daher unterwirft das Zuckersteuergesetz die genannten Fabriken der Anzeigepflicht bei der Steuerbehörde und legt den Inhabern die Verpflichtung auf, über ihre Geschäfte sowohl kaufmännische, wie auch von der Steuerbehörde vorgeschriebene Bücher zu führen, die letztere ist zudem zu Controlen dieser Fabriken berechtigt. Die Anzeigepflicht der Fabrikinhaber hat sich auch auf diejenigen Fabriken auszudehnen, in denen Sacharin hergestellt oder weiter verarbeitet wird. Dagegen erstreckt sich diese Anzeigepflicht auf Syrupfabriken nicht, weil diese schon ebenso wie die Rübenzuckerfabriken behandelt werden sollen. Früher waren solche gewerbliche Betriebe, welche aus unversteuerten Rüben Säfte und zuckerhaltige Producte in der Weise herstellen, dass sie ohne maschinelle Einrichtungen mit Dampfbetrieb den aus den gekochten Rüben durch gewöhnliches Pressen gewonnenen Saft einkochen und zwar in offenen Kesseln, ohne Scheidung oder Reinigung anzuwenden, von der Anzeigepflicht bei der Steuerbehörde befreit. Auch diese Befreiung hat das neue Zuckersteuergesetz aufgehoben, so dass auch diese oft nur primitiven Einrichtungen der Anmeldung bedürfen und unter Controle stehen. (B.- u. H.-Z.)

* **Gefälschte italienische Banknoten** befinden sich wiederum in grosser Masse im Verkehr und zwar 100 Lire-Scheine der Nationalbank, Serie I. Nr. 363 und ferner Consortialbillets à fünf Lire, Serie 32 Nr. 10307. Die ersteren unterscheiden sich bei sonst guter Ausführung sowohl in Farbe wie in Qualität des Papieres von den echten, während die Ausführung der letzteren eine schlechte und daher leicht erkennbare ist.

* **Wolle.** Warschau, 2. December. Ganz wider Erwarten hat sich der Wollhandel sowohl am hiesigen Platze, sowie in der Provinz in letzter Zeit ziemlich lebhaft gestaltet. Der Grund der grösseren Umsätze ist wohl dem andauernden Rückgang der russischen Valuta, wie auch der Verkaufslust der Lagerinhaber zuzuschreiben. Am hiesigen Platze verkaufte man 700 Centner feinere Tuchwollen à 85 bis 88 Thlr. und 200 Ctr. Mittelwolle à 70—75 Thlr. Polnisch, desgleichen mehrere hundert Pud russische Peregon-Wolle à 20—25 Rbl. pro Pud, sämmtlich an inländische Fabrikanten. Ein hiesiger Grosshändler erwarb in der Gegend von Krakau 500 Centner feine Wolle. Der Preisabschlag der jetzt gezahlten Preise stellt sich bei polnischen Wollen ca. 4 bis 5 Thlr. gegen letzten Wollmarkt. In der Provinz sind uns folgende Verkäufe bekannt geworden: In der Gegend von Nowogrodek verkaufte man ca. 450 Centner feine Wollen à 80—85 Thlr., in Wloclawek nach Bialystok 400 Centner verschiedener Gattungen à 70 bis 80 Thlr., in Mlawa nach Bialystok und Zgierz ca. 400 Centner Mittelwolle à 68—70 Thlr. Die Nachfrage für die feinen Wollen ist in stetem Zunehmen begriffen. Wie wir hören, sind im Lubliner Gouvernement ansehnliche Posten bereits für kommende Schur angekauft worden. („B. B.-Z.")

Freiburg i. Schl., 4. Decbr. [Marktbericht von Max Basch.] Der heutige Markt war mit Getreide reichlich befahren, und da die Kauflust nur gering, mussten die Verkäufer sich in niedrigere Preise fügen. Von Rothklee war noch immer Nichts zugeführt und Schwedischer nur wenig, die Preise waren hierfür, trotz der auswärtigen matten Berichte, unverändert hoch. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 16,00—18,30 M., Gelbweizen 16,00—18,00 M., Roggen 14,50 bis 16,00 M., Gerste 13,00—16,00 M., Hafer 12,50—13,20 M. Alles pro 100 Kilogr. Schwedischer Klee 50—60—75 M. pro 50 Kilogramm.

= **Grünberg,** 3. Dec. [Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war mässig besucht. Die Getreidezufuhr war ausreichend. Eine weitere Preissteigerung fand nicht statt. Es wurden durchweg vorwöchentliche Preise gezahlt, und zwar pro 100 Klgr. Weizen 18—17,40 M., Roggen 15,50—15,00 M., Gerste 12,50 M., Hafer 14,00—13,80 M., Kartoffeln 4,40—3,30 M., Stroh 5,00—4,50 Mark, Heu 6,00 5,50 M., Butter (Kilogramm) 2,00—1,80 M., Eier (Schock) 3,60 bis 3,30 M. — Die Witterung ist andauernd mild.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 25. November bis incl. 1. December gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 60 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 143 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 210 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 71 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 50 700 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 56 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 4300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 645 400 Klgr. (gegen 966 189 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 60 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 76 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 212 800 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 162 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 300 Klgr. über die Rechte Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 191 800 Klgr. über

24 **Breslau,** 5. December. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war fest. Bevorzugt waren österr. Werthe auf Grund der besseren Wiener Notizen, nächstdem: Laurahütte und Rubelnoten. Von letzteren wurden namentlich bei steigender Tendenz grössere Posten aus dem Markte genommen. Das Geschäft zeigte sich in den bevorzugten Werthen ziemlich angeregt, die übrigen Gebiete blieben still und unbeachtet.

Per ultimo December (Course von 11 bis 12¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 159—158⅞—159¼ bez., Ungar. Goldrente 83⅞ bez., Ungar. Papierrente 76¾ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 127⅜—¾—⅝ bez., Donnersmarckhütte 60¾—61 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 107⅛—6¾—107 bez., junge 105—104½ bez., Russ. 1880er Anleihe 86⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅜ bez., Orient-Anleihe II 61¼ bez., Russ. Valuta 205—¼—205—205¾ bez., Türken 14,90 bez., Egypter 82¼ Gd., Mexikaner 90 bez.

Nachbörse etwas schwächer. Course unverändert.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. December, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 159, 20. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 5. December, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 159, 10. Staatsbahn 105, 40. Italiener 95, 50. Laurahütte 127, 90. 1880er Russen 86, 30. Russ. Noten 205, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 80. 1884er Russen 99, 50. Orient-Anleihe II 61, 30. Mainzer 106, 40. Disconto-Commandit 218, 60. 4proc. Egypter 82, 50. Fest.

Wien, 5. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 70. Marknoten 59, 70. 4proc. ungar. Goldrente 100, 52. Fest.

Wien, 5. December, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, 20. Lombarden 99, —. Galizier 209, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 70. 4% ungar. Goldrente 100, 57. Ungar. Papierrente 91, 90. Elbethalbahn 194, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 5. December. Mittag. Credit-Actien 253, 12. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —, —. Galizier 175, —, Ungarische Goldrente 84, —. Egypter 82, 70. Laura —, —. Fest.

Paris, 5. December. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 5. December. Consols 96, 50. 1873er Russen 98, 75. Egypter 81, 07. Milde.

Glasgow, 5. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42, 1.

Wien, 5. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien ..	303 —	304 40	Marknoten	59 72	59 70
St.-Eis.-A.-Cert.	251 10	251 30	4% ung. Goldrente.	100 40	100 67
Lomb. Eisenb..	99 —	99 25	Silberrente	82 40	82 50
Galizier	209 —	208 25	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or.	9 66	9 66	Ungar Papierrente..	91 80	91 95

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 5. December 1888.

Berlin, 5. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	5.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	87 90
Gotthardt-Bahn	— —	126 —
Lübeck-Büchen	168 70	168 90
Mainz-Ludwigshaf..	106 70	106 60
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 70
Warschau-Wien	179 60	179 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	56 70	56 80
Ostpreuss. Südbahn.	119 10	119 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	108 —	108 50
do. Wechslerbank.	101 70	102 —
Deutsche Bank.....	167 60	167 50
Disc.-Command. ult.	217 60	217 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 60	158 40
Schles. Bankverein.	123 —	123 10
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	177 —	178 —
Bochum. Gussstahl. ult	184 20	185 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	178 30	179 —
do. Pferdebahn...	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	92 50	92 50
Cement Giesel.....	159 —	160 —
Donnersmarckh. ...	60 70	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 20	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	92 90	92 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	177 40	175 50
Hofm. Waggonfabrik	170 60	170 70
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	131 50
Laurahütte	127 —	127 90
Obschl. Chamotte-F.	149 —	149 —
do. Eisb.-Bed.	107 10	106 50
do. Eisen-Ind.	195 70	195 80
do. Portl.-Cem.	— —	146 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 70	124 50
Redenhütte St.-Pr. .	118 —	118 60
do. Oblig...	114 90	114 90
Schlesischer Cement	221 10	220 90
do. Dampf.-Comp.	132 70	133 —
do. Feuerversich.	— —	2060—
do. Zinkh. St.-Act.	146 10	146 50
do. St.-Pr.-A.	146 30	146 70
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. 3½%	103 20	103 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	101 10	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	108 —	108 —
do. 3½% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 —
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 70	101 60
do. Rentenbriefe..	104 80	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 —	101 —
do. 4½% 1879	103 90	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	81 80	82 60
Italienische Rente..	95 60	95 80
Mexikaner	90 30	90 20
Oest. 4% Goldrente	91 90	91 90
do. 4⅕% Papierr.	68 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 80	68 80
do. 1860er Loose.	117 20	117 40
Poln. 5% Pfandbr..	60 70	60 50
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 30
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 40	86 30
do. 1884er do.	99 70	99 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	91 30	91 20
do. 1883er Goldr.	113 70	113 70
do. Orient-Anl. II.	61 10	61 40
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	14 90	14 90
do. Loose........	38 60	38 80
do. Tabaks-Actien	91 50	92 —
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 90
do. Papierrente ..	76 80	76 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 45	167 30
Russ. Bankn. 100 SR.	204 90	206 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 20½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 10	167 20
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 20
Warschau 100 SR 8 T.	204 75	205 35

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 5. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit..ult.	158 87	158 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 50	106 50
Disc.-Command..ult.	218 25	217 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	89 —
Berl. Handelsges. ult.	169 75	169 75	Laurahütte .....ult.	127 37	127 —
Franzosen ......ult.	105 50	105 —	Egypter ....ult.	81 75	82 37
Lombarden .....ult.	41 87	41 12	Italiener ....ult.	95 37	95 62
Galizier ....ult.	87 62	87 50	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Lübeck-Büchen .ult.	169 —	168 75	Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	86 25
Marienb.-Mlawkault.	91 37	90 62	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	123 75	122 62	Russ. II. Orient-A. ult.	61 12	61 —
Mecklenburger ..ult.	155 75	155 50	Russ. Banknoten. ult.	205 —	205 —

Producten-Börse.

Berlin, 5. December, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 176, 50, April-Mai 203, —. Roggen Decbr. 153, —, April-Mai 157, —. Rüböl December 61, 70, April-Mai 59, — Spiritus 50er Decbr.-Januar 53, 60, April-Mai 55, 50. Petroleum loco 24, 90. Hafer December 137, —.

Berlin, 5. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Besser.			Rüböl. Flauer.		
December.......	175 75	176 50	December	— —	— —
April-Mai	202 —	203 —	April-Mai	59 20	58 80
Roggen. Höher.					
December.......	151 75	153 —			
April-Mai	155 75	157 —	Spiritus. Matter.		
Mai-Juni	156 75	157 75	do. 70er..........	34 40	34 40
Hafer.			do. 50er	53 50	53 50
December.......	135 25	136 25	do. Decbr.-Januar	53 60	53 40
April-Mai	139 50	140 50	do. April-Mai	55 50	55 30

Stettin, 5. December. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
December	188 50	189 —	December	60 50	60 20
April-Mai	194 50	196 —	April-Mai.........	59 50	58 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
December.......	149 —	150 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	152 —	153 50	Consumsteuer belast.	53 30	53 30
			loco mit 70 Mark.	33 90	33 80
Petroleum.			December-Januar	33 40	33 40
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	35 40	35 30

* **Die Kartoffelernte dieses Jahres** stellt sich nach den jetzt erschienenen officiellen Ernteberichten besser, als bisher erwartet wurde; dieselbe beläuft sich für die ganze preussische Monarchie auf 71,1 pCt. einer Mittelernte. Die Gesammterntezifier stellt sich nach der Schätzung auf 168 900 038 D.-Ctr. gegen 205 024 416 D.-Ctr. im Jahre 1887. Dabei fällt besonders ins Gewicht, dass drei Hauptprovinzen eine entschieden gute Ernte hatten; in Posen stellt sich dieselbe über den Durchschnitt, in Schlesien und Brandenburg etwa auf eine Mittelernte. Bei dem so stark verminderten Spiritusverbrauch wird sich der geringe Mindererertrag erheblich weniger fühlbar machen, als es in früheren Jahren der Fall gewesen wäre. Der an sich mässige Kartoffelpreis wird nur durch Exportfrage aufrecht erhalten, da die Brennereien bei der nothgedrungenen Einschränkung des Betriebes nicht im Stande sind, die Marktpreise zu zahlen.

die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 774 200 Klgr. (gegen 1 151 815 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 70 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 129 000 von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 93 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 101 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 15 800 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 529 400 Klgr. (gegen 681 006 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 180 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 74 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 15 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 335 900 Klgr. (gegen 303 549 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 50 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 110 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 120 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 45 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 38 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 230 000 von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 473 200 Klgr. (gegen 497 890 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwolocyska über Myslowitz, 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 30 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 30 800 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 75 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. im Ganzen 236 800 Klgr. (gegen 127 421,5 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 45 000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 40 700 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 85 700 Klgr. (gegen 16 534 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 300 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 100 900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 161 600 Kilogr. (gegen 161 859 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 91 600 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen und 5600 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 19 400 Klgr. von der Oberschlesischen und 60 600 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 107 500 Klgr. (gegen 78 984 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 50 800 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 27 300 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 78 100 Klgr. (gegen 40 784 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 24 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 25 100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 24 600 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 50 400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 80 000 Klgr. (gegen 50 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 29 100 Klgr. in der Vorwoche).

Vermischtes.

[Eine neue Art von Briefaufschriften.] In England und seit Kurzem auch in Oesterreich findet eine neue Art von Briefaufschriften mehr und mehr Anwendung, welche recht praktisch ist und deren allgemeine Einführung sehr zu wünschen wäre. Der Briefumschlag wird nach der neuen Methode durch einen wagerechten Strich in zwei Theile getheilt, von denen der obere zur Niederschrift des Bestimmungsortes 2c., der untere zur Angabe des Namens und näheren Bezeichnung des Adressaten bestimmt ist. Die Freimarke kommt auf den oberen Theil. Eine Adresse sieht demnach folgendermaßen aus:

Nach Hamburg	Marke.
Herrn J. C. Müller Breitegasse 24.	

Die Adresse setzt sich also aus zwei Theilen zusammen, von denen der eine nur für die Beförderung, der andere für die Bestellung in Betracht kommt. Jeder Beamte braucht also nur denjenigen Theil anzusehen, welchen er zu bearbeiten hat. Für die Postbeamten, namentlich die befördernden, würde die neue Adressenart sehr viele Vortheile bieten. (L. T.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden endete heut ein sanfter Tod das Leben unseres innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Particuliers

Herrn Heilmann Sachs,

wenige Tage vor seinem vollendeten 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, 4. December 1888.

Die Beerdigung findet statt: in Winzig Donnerstag, am 6. Decbr., Nachmittags 2 Uhr.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Pastor **Max Wunderlich**, Fräulein **Julie v. Arnim**, Hohenprießnitz—Berlin. Herr Consist.-Rath u. Superint. Dr. theol. **Franz Dibelius**, Frl. **Elsbeth Köhler**, Dresden. Herr Pastor **Otto Petermann**, Frl. **Helene Baum**, Rosenbach, Kr. Frankenstein. Herr Arzt Dr. **Ernst Firle**, Fräulein **Auguste Dango**, Siegen—Sieghütte.

Geboren: Ein Mädchen: Herr Major **Wilh. v. Brauchitsch**, Berlin.

Gestorben: Herr Hptm. **Emanuel v. Herigoyen**, Mentone. Herr Hptm. a. D. **Reinhard Ritter**, Eisenach. Fr. **Therese Landwehr**, geb. **Mischke**, Berlin. Verw. Fr. Landschaftsrath **Luise v. Dewitz**, Stargard.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Graf und Gräfin Czarnecki, Rittergutsb., Rusko. v. Grodzicki, Rittergutsbes., n. Frau, Psarskie. Lt. Deloch, Rtgtsb., n. Fr., Karchwitz. Dr. Neufeld, Arzt, n. Frau, Sosnowice. Holland, Kfm., Neurode. Reibe, Kfm., Rapshagen. Dierig, Fabrikbes., Ober-Langenbielau. Kurnatowski, Polen. Baron von Buddenbrock, Rtgtsb., n. Frau, Bischdorf. Frau von Thun n. Begl., Preiswitz. Schellenberg, Rent., Dresden. Schmidt, Kfm., Bremen. Frau v. Oheimb, Rtgtsb., Wronin. Range, Kfm., Berlin. Levy, Kfm., Frankfurt a. M.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Frau Oberstlt. Pochhammer, Berlin. Frau Kreisschulinsp. Ortlieb, Jarotschin. Reichhelm, Zahnarzt, Ratibor. Frühling, Kfm., Jassy. Fischer, Kfm., Pegau i. Sachsen. Bartling, Ober-Ingenieur, Hannover. Pohl, Landwirth, Trachenberg. Mätschke, Generalagent, Berlin. Rosenstein, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Baron v. Senden-Bibran, Reisicht. Bendemann, Major, Gießen. Bendemann, Hauptm., Klein-Lassowitz. Hungar, Lieut. u. Rgutsbes., n. Gem., Niklasdorf.

Suckert, Fabrikbes., n. Fam., Langenbielau. Rojahn, Hauptm., Naucke. Heinemann, Rechtsanw. u. Notar, Perleberg. Neuberg, Kfm., Hannover. Kleewitz, Dom.-Rath, n. Gem., Slawentzitz. Müller, Lieut. u. Rgutsbes. n. Gem., Poselwitz. Bauerertz, Rgutsbes., n. S., Mijaczów, Polen. Mengelberg, Fabrikant, Schwelm. Dreier, Kfm., Bremen. Gayler, Kfm., Reutlingen.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Kloß, Inspector, n. Gem., Hellenau. Turner, Kfm., Magdeburg. Feist, Zimmermstr., Krotoschin. Frau Lasen, Krotoschin. Kramer, Kfm., Köln. Weise, Kfm., Halle. Frau Jettke, Wünschelburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. December 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 5. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,375 G
do. do.	5	3 M.	20,205 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,55 B
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	205,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,90 G
do. do.	4½	2 M.	165,85 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,30 B	108,30 B
do. do.	3½	103,45 B	103,40 B
Prss. cons. Anl.	4	108à8,05 bz	108,00 bz
do. do.	3½	104,30 B	104,30 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	—	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,45 B	104,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101 60 B	101,60 B
do. Lit. A.	3½	101,70à60 bzG	101,75 bzB
do. Lit. C.	3½	101,60à65 bzB	101,70 bzB
do. Rusticale	3½	101,60à65 bzB	101,70 bzB
do. altl.	4	101,90 B	102,00 B
do. Lit. A.	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	—	102,00 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102à2,10 bzb	101,95 bz
do. do.	3½	101,10à15 bzG	101,10 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,95 B	104,95 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,25 B	104,35 B
do. do.	3½	101,45 B	101,25 etw.bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20 bzB	100,20 B
do. rz. à 100	4	103,20 bz	103,15 bz
do. rz. à 110	4½	111,75à80 bzB	111,80 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	91,30 B	91,20 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,30 G	102,40 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,90 B	92.10 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,85 bz	68,85 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,10 B	69,15 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 bz	117,25 bz
Ung. Gold-Rent.	4	83,85à80 bz	83,95 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,80 bz	76,90 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 G	101,10 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 B	55,00 bz
do. Pfandbr.	5	60,60 bzB	60,75 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1877	—	—	102,30 G
do. do. v. 1880	4	86,10à15 bz	86,40à30 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,40 G	99,50 G
do. do. kl.	5	99,50à60 bz	99,60 bzG
Orient-Anl. II.	5	61,00 G	61,20 G
Italiener	5	95,75 B	95,90 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,50 G	106,60 G
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,45 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,85 G	conv. 14,90 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,25 B	39,50 B
Egypt. Stts.-Anl	4	81,75 B	82,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	90,60 B	90,60 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,70 bz	103,70 bz
do. K.	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1876	4	103,70 bz	103,70 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,70 bz	103,70 bz
do. Lit. E.	3½	101,10 B	101,10 B
do. do. F.	4	103,70 bz	103,70 bz
do. do. G.	4	—	103,70 bz
do. do. H.	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1873	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1874	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1879	4½	104,10 B	104,10 B
do. 1880	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,70 bz	103,70 bz
do. do. II.	4	103,90 G	103,90 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	167,25 bzG	167,40 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	204,90 bz	206,20 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,75 B	106,75 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	108,15 bzG	108,10à8 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	102,00 G	102,00 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,00 G	123,00 G
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,50 bz	140,00 B
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	129,00 G	130,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	178,00 G	178,00 G
Hofm. Waggon.	2	4	169,00 B	—
Donnersmrckh.	0	0	60,50 bzG	60,75à90 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106,75à60à6,75bzG	107,15à6,75à7bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	123,00 G	123,50 G
Grosch. Cement.	7	11½	219,50 G	219,75 G
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	147,00 bz	146,50 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind.	4½	6⅓	132,00 B	131,75 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,25 bz	126,25 bzG
Laurahütte	½	5½	126,50 G	127,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,50 G	93,00 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 5. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	20
Weizen, gelber	17	80	17	60	17	30	16	90	16	60	16	20
Roggen	15	40	15	20	15	—	14	70	14	50	14	30
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	27	20	26	10	25	—
Winterrübsen	26	50	25	50	24	50
Sommerrübsen	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 5. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 153,00 Br., April-Mai 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 132,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 63,00 Br., Decbr.-Januar 62,00 Br., Januar-Februar 62,00 Br., Febr.-März 62,00 Br., März-April 62,00 Br., April-Mai 62,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter a 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 52,00 Gd., 70er 32,50 Gd., April-Mai 54,00 bz., 70er 34,30 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 18,90 bz.

Kündigungs-Preise für den 6. December:

Roggen 153,00, Hafer 132,00, Rüböl 63,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 5. December: 50er 52,00, 70er 32,50 Mark.

Magdeburg, 5. December. **Zuckerbörse.**

	4. Dec.	5. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	18,00—18,20	18,20—18,40
Rendement Basis 88 pCt.	17,50—17,80	17,60—17,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—15,50	13,50—15,50
Brod-Raffinade ff.	28,75	—
Brod-Raffinade f.	28,50	28,75
Gem. Raffinade II.	28,25—28,50	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 5. December: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.